



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

3. Dord Hammer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Dem Frühling entgegen!
 Auf allen Fluren
 Der Liebe Spuren,
 Der Liebe Segen.
 Wälderwärts
 Zieht mich mein Herz,
 Bergaus, berglein,
 Frei in die Welt hinein,
 Durch des Tages Gluth,
 Durch nächtlich Grausen;
 Jugendmuth
 Will nicht weilen und haufen.
 Wie alle Kräfte gewaltig sich regen,
 Mit heisser Sehnsucht spät und früh,
 Dem ewigen Morgen der Liebe entgegen,
 Entgegen dem Frühling der Phantasie!

Erinnerungen an Karlsbad 1811.

1.

Vom Dreikreuzen-Berge.

Dort an jener Felsenkette
 Glüht es schon wie Abendschein.
 Und von dieser heil'gen Stätte
 Blick' ich in das Thal hinein.

Sehe nur das rege Leben
 Durch die engen Straßen ziehn;
 Wie sie wallen, wie sie weben,
 Und der Sorge nicht entfliehn.

Alle ihre Lust und Schmerzen
 Fühl' ich vor mir ausgefreut.
 Und mir braus't es tief im Herzen
 Bei des Menschen Herlichkeit.

Beg von jenem Bürgerleben
 Blickt das Auge unbewußt,
 Und mich faßt 's mit Freudebeben,
 Voll und groß wird meine Brust.

Weit hinaus auf jenen Höhen,
 Auf der Berge blauen Reihn,
 Durch der Nebel dichtes Weben
 Darf das Auge sich erfreun.

Wie sie stolz gen Himmel ragen,
 Niesenkinder der Natur,
 Geisterwehn von alten Sagen
 Wiegt sich durch die stille Thur.

Und es schlängelt seine Wogen
 Durch die Berge sanft der Strom,
 Und der Abend kommt gezogen,
 Schmückt mit Rosen sich den Dom.

Und geheimnißvolles Schweigen
 Weht sich über Berg und Thal,
 Und die alten Fichten neigen
 Grüßend sich zum letztenmal.

Wie die Strahlen dort vergehen,
 Zieht im Thal die Dämm'ung nach,
 Aber auf des Kreuzes Höhen
 Flammt noch der entzückte Tag.

Und begeistert sink' ich nieder,
 Tiefes Sinn war mir erwacht;
 Spät dacht' ich an's Leben wieder,
 Um mich her war 's tiefe Nacht.

2.

Der Sprudel.

Dampfe nur immer empor, und brause herauf aus der
 Tiefe,
 Wie es dich drängt und treibt, wunderbar glühend
 der Quell!
 Nicht nach der Brüder Art ist dein mildes Wogen und
 Wallen,
 Denn der höhere Muth bricht sich die eigene Bahn.
 So des Jünglings Gemüth, das über die Schranken
 hinaus fliegt,
 Und gegen irdische Kraft rühmlich im Kampfe besteht.

3.

Dorf Hammer.

Freundlich an dem Berggehänge
 In des Thales stiller Enge,
 Freundlich, wie ich keines sah,
 Liegt das liebe Dörfchen da.

Oben auf des Berges Höhen
 Alte dunkle Fichten stehen,
 Unten rauscht der Strom vorbei
 Und die Luft ist mild und frei.

Und ein reges volles Leben
 Seh' ich Haus und Hof durchweben
 In der Hütte Tag für Tag
 Kasket nicht des Hammers Schlag.

Und die hellen Funken sprühen
 Und die Eisenstangen glühen,
 Von des Wassers Sturz gefaßt
 Tummelt sich der Räder Last.

Aber nicht der Erde Sorgen
 Will ich hier im Thal behorchen,

Mein, des Lebens Freud' und Lust
Komm' in meine junge Brust.

Unter jenen dunkeln Bäumen
Läßt es sich gar lieblich träumen,
Aus des Thales Wiesenplan
Weht der Friede still mich an.

4.

Dorotheens Tempel.

Dorotheens Tempel, ich grüß' dich mit süßer Erinnerung.
Hier, am geweihten Ort kommt mir ein freudiger
Traum.

Ach! es knüpft an den Namen sich still manch lieber
Gedanke,

Und das Edele spricht sich und das Zarte mit aus.
Und so hat sich dein Name zur lieblichsten Stelle ge-
adelt,

Ein geheiligter Ort, weiblicher Muth geweiht.

5.

Die Prager Straße.

Wenn ich mir die stille Ahnung löse,
Die aus deinem Niesengange spricht,
Bist ein Bild der ächten Fürstengröße,
Schön erfüllter königlicher Pflicht.

Kecker Sinn hat manche Bahn gebrochen,
Viele Wege führen wohl zum Thal,
Doch der Uebermuth ward oft gerochen,
Schwer bereut die zu verwegne Wahl.

Aber du führst sorgsam deine Waller
Ueber'n Abgrund den gebahnten Pfad,
Und die vollen Segenswünsche aller
Danken dir für diese Liebesthat.

Sanft vorbei an steilen Felsenwegen
Leitet freundlich deine Hand
Jenem Friedensthal entgegen,
Wo noch jeder Pilger Ruhe fand.

6.

Der Obelisk.

Muthig ragst du empor, du Zeuge dankbarer Menschen,
Dem Verschönerer der Stadt einfach und herzlich ge-
weiht.

Jene werden vergehen, die dich dem Verehrten errichtet,
Und ihr Name verfallt leicht in dem Streite des Tags,

Aber dein Name wird, der gefeierte, nimmer vergessen,
Bricht auch dein kühner Bau unter den Stürmen
der Zeit.

Auch das stolze Werk in's Leben gestellt ist vergänglich:
Was man im Herzen gebaut, reißt keine Ewigkeit um.

7.
Charade.

Was uns die ersten Sylben freundlich nennen,
Das ist dem Menschen wunderbar verwandt.
Einst werden wir das Räthselbild erkennen,
Von oben sonst den Vätern oft gesandt,
Wenn sich die Seele wird vom Körper trennen
Und einziehn in das alte Vaterland.
Da mag es freundlich, in der Jugend Prängen,
Mit zarten Liebestönen uns empfangen.

Die dritte Sylbe baut sich auf der Erde,
Und ist dem Menschen immer werth und lieb.
Und leichter trägt er seines Tags Beschwerde,
Wenn 's drin nur froh, und ohne Kummer blieb.
Ach! wie so gern er zu ihm wiederkehrte,
So ihn das Schicksal in die Ferne trieb;
So er hinaus muß in das wilde Leben,
Er scheidet still, doch bleibt er ihm ergeben.

Das Ganze prangt auf steilen Felsenhöhen
Als ein Vermächtniß der Vergangenheit,
Durch seine Mauern flüstert Geisterwehen
Wie stille Träume jener bessern Zeit.
Und wo hinaus die trunkenen Blicke sehen,
Hat die Natur den Brautschmuck ausgestreut,
Als sollte hier die dritte Sylbe prängen,
Die beiden ersten würdig zu empfangen.

8.

Der Kaiserin Platz.

Buchen, seid mir begrüßt! Euch hat die Liebe geheiligt,
Euch hat ein treues Volk treu seiner Mutter geweiht.
Glückliche Fürsten, und glückliches Land! Wo find' ich
es wieder,

Daß die Liebe befehlt, und daß die Liebe gehorcht?

9.

Von Weyrothers Ruh bei Ellenbogen.

Du Schloß dort auf dem Felsen,
Du stehst so ernst und treu.
Die dunkeln Bogen wälzen
Sich unten still vorbei.